

8 Glasmalereien der Stadtpfarrkirche Steyr.

von k.k. Conservator Gustav Ritzinger.

Die Kunstliteratur hat schon seit langem die in unserer Stadtpfarrkirche befindlichen fragmentarischen Glasgemälde als beachtenswertes Werk der Glasmalerkunst bezeichnet. Leider hat der Brand im Jahre 1522 den grössten Teil der damals vorhandenen Glasmalereien, Produkt dieser jedes Auge erfreunenden Kunst zerstört. Der grosse Schatz von Bildnissen und Wappen in Glasmalereien ging nahezu gaenzlich zu Grunde. Die wenigen Fragmente, welche aber heute noch unser Gotteshaus schmücken sind desto bedeutsamer und geben von der Gunst des Adels und der Bürgerschaft Steyrs Zeugnis die diese durch von gemalten Scheiben gerade diesem ehrwürdigen Gotteshaus erwiesen haben.

Von den um 1462 nachweisbar entstandenen Glasgemälden zur Erinnerung an den Steyrerbürger Wolfgang Lyst, der in der Pfarrkirche beim "kleinen Thürl" begraben liegt, sowie jene des Stadtrichters Friedrich Traindl, anno 1469 und des Wolfgang

Flädarn, 1461, welcher ebnefalls im Altarhause d. Kirche ihre Begräbins gefunden haben ist nichts mehr vorhanden und liegt die Vermutung nahe, dass sich diese und andere Gemälde heute noch im Schloss Laxenburg befinden, wohin ja, wie bekannt, Glasgemälde der Stadtpfarrkirche übertragen wurden.

Im Masswerk dieses Fensters im linken Chorschiff befinden sich noch einige sehr interessante bemalte Glastafeln welche, einer vornehmen Familie, die schon 1433 in Steyr nachweisbar ist angehören. Zwei dieser Gemälde tragen die Jahreszahl 1535 und die Wappen der Fuchsberg u. Eggenberg'schen Familien. Eine weitere Tafel zeigt uns den Donator Hans Fuchsberger in betender Stellung mit seinem Wappenschild, den Fuchs im schwarzen Feld. Ueber diese beiden Patrizierfamilien überliefert uns die Geschichte folgendes:

" Hans Fuchsberger bekleidete 1502 die Stelle eines " Rathbürger " und war 1525 - 1526 Bürgermeister von Steyr. Ein sehr weiser Mann, hat den

Tuchhandel geführt, das Bruderhaus zu Steyr mit ~~z~~
 Gütern und seinen Weingärten zu Nussdorf reichlich
 begabt, ist gestorben den 19. November 1542 liegt
 in der von ihm erbauten Kapelle in der Pfarrkirche
 begraben. Sein Ehegemahl war die Barbara des Eggen-
 bergers damal Bürger zu Grätz, Tochter, welche anno
 1539 gestorben und in besagter Kapelle begraben ist

Das noch vorhandene Fragment ihres Epi-
 taphiums, welches gegenwärtig leider unbeachtet
 an der Friedhofmauer liegt, aber aufgestellt zu
 werden verdient, bestätigt diese Jahreszahl. Es
 zeigt ebenfalls die beiden oben genannten Familien-
 wappen.

Die übrigen im linken Chorschiff noch
 befindlichen Ueberreste von Glasgemälden gehören
 ebenfalls dem 16. Jahrh. an. Die Zeichnung wenig-
 stens ist von der dieser Epoche noch zukommenden
 typischen Allgemeinheit mit freierer Auffassung der
 Lebenslemente.

Im rechten Seitenschiff haben sich und
 zwar in verschiedenen ~~Taf~~ Fenstern 19 Tafeln er=

halten, worunter eine ein mit heute noch unbekanntem Wappen trägt. Von diesen wurden die zusammengehörigen 15 Tafeln durch die Fürsorge, den Kunstsinn und die Opferwilligkeit des hochw. Herrn Consistorialrates und Stadtpfarrers Johann Aichinger einer durchgreifenden Restauration unterzogen und die teilweise fehlenden Gemälde der Bilder - Cyclen ergänzt, welche Arbeiten von der bekannten Kunstanstalt für Glasmalereien des Karl Geyling in Wien in sehr geschickter, dem Geiste der damaligen Zeit entsprechenden Weise ausgeführt wurden. So besitzt heute die Stadtpfarrkirche dieses kostbare Erbe längst vergangener Jahrhunderte, das erste komplette Glasfenster.

Die vorhandenen ~~en~~ ^{en} ~~gewesenen~~ zu diesem Fenster verwendbaren 15 Tafeln gehören wie alle übrigen jener Periode an, in welcher die Benützung reicher perspektivischer Architekturen Gang und Gäbe war, wobei auch jene ruhige germanische Farbenwirkung vermisst wird, welche die Glasgemälde der früheren Zeit auszeichneten.

Die figuralischen Darstellungen sind durchgehender ~~er~~ sehr tüchtig, die Kompositionen und Gruppierun

zung eigentümlich und verstanden, die Köpfe der Heiligen von edlem, mildem Ausdruck, lebendig ohne Uebertreibung.

Das Hauptbild dieses Fensters behandelt den Tod Mariens. Die heilige Jungsfrau kniet mit neigendem Haupt und gesenkten Armen. Vor der sterbenden Gottesmutter erscheint ein Engel, die Siegespalme, die aus 12 Sternen gebildet ist in der Hand haltend. Hinter demselben der heilige Apostel Petrus in seiner oberpriesterlichen Kleidung mit Weihwassergefäß und Aspergile, gleichsam die Seele der Sterbenden aussegnend. Im Halbkreis herum sind die Apostel, von welchen einer ein Kreuz, ein anderer ein halbgeöffnetes Buch, aus welchem für die sterbende Gottesmutter gebetet wird, in der Hand trägt.. Gottvater schwebt in den Wolken, um die Seele seiner geliebten Tochter aufzunehmen,

Oberhalb dieses Bildes befindet sich die " Krönung Mariens " durch die hlg. Dreifaltigkeit in der üblichen Darstellung. Der hlg. Geist schwebt ober dem Haupt der Gekrönten, links von Gott

vater, rechts von Gottsohn umgeben.. Zwischen je
 dieser Darstellung sind reiche Architekturen aus
 Bogenstellungen und Pilaster gebildet eingefügt.
 Die Bekrönung schmücken festons u. wappentragende
 Engelgestalten.

Unterhalb der Hauptbildes wurde zur Kom-
 pletierung der fehlenden Teile des Fensters das Bild
 des hlg. Berthold, Abtes von Garsten, welcher einst
 als Pfarrer in diesem Gotteshaus wirkte, angebracht
 und zu seiner linken ist der hlg. Wolfgang, als Na-
 menspatron des Donators abgebildet. Im nächstem,
 weiter unten befindlichen Felde sieht man das Bild
 des hlg. Johannes d. Täufers und jenes der hlg.
 Katharina, welche sich zum grösster Teil aus dem ur-
 sprünglichen Fenster erhalten haben. Die 4 Mittelfel-
 der zeigen die neu angefertigten Wappenbilder von
 Ober-Oesterreich und der Stadt Steyr. Unter demselben
 das Conterfei der Familien, welche das Fenster der
 Kirche einst gestiftet. Am Unterrand des Bildes be-
 findet sich ein mattweisses Glasstück eingesetzt. Die-
 se bemerkenswerte Inschrift lautet:" Wolfgang Pichler
 sein

sein. Hausfr. u. Kinder." Die ursprünglich vorhandene Jahreszahl der Errichtung dieses Bildes fehlt.

Auf Grundlage dieser Beschreibung wollen wir auf den hist. Teil dieses Kunstwerkes näher eingehen, wobei namentlich die Stifter und die Zeit der Entstehung dieser Glasgemälde Berücksichtigung finden sollen. Die darauf befindlichen Wappen gehören der circa 1430 urkundlich erscheinenden Steyrer Familie " Prandstetter " an. Aus welcher der Salzburger Bürger Wolfgang Pichler eine Tochter namens Katharina ehelichte, über welche Thatsache die Annalen von Steyr wie folgt berichten :

" 1513, Wolfgang Pichler, ein fürnehmer Bürger zu Salzburg hat sich mit der reichen Steyrer Bürgerstochter Katharina Prandstettern verheurath, das wurde am kaiss. Hof (da man seinerzeit die vermögenden Jungfrauen an die Hofdiener und andere vom Adel auch weden der Eltern und Befreundeten Willen zu bestütigen pflegt) übel aufgenommen.

Nach der Familienstammtafel erscheint Katharina als Tochter des Rathsbürger **Manns** (Joh.)

Pichler anno 1450, gest. 1490. Ferner heisst es weiter: Wolfgang Pichler liegt bei dem Prandstettner'schen Begräbnis in der Pfarrkirche, im hohen Glasfenster steht dieser Pichler mit seinen 4 Söhnen und seine Hausfrau Katharina mit 3 Töchtern, samt ihrer beiden Wappen abgemalt, mit der Jahreszahl 1523. Womit klar gestellt ist, dass das nun restaurierte und ergänzte Glasfenster 1523 entstanden und der Prandstetter'schen und Pichler'schen Familie angehört. Die früheren des hlg. Wolfgang, der hlg. Katharina und des hlg. Johannes bilden die Namenspatrone der Stifter, welche zur Ehre Gottes und zur Zierde seines heiligen Hauses dieses nun für Jahrhunderte hinaus erhaltene Kunstwerk geschaffen haben, welches lebendiges Zeugnis gibt von dem edlen Wirken, dem christlichen Sinn zweier im Mittelalter lebenden Bürgerfamilien unserer Stadt. Den längst Dahingeschiedenen zum Ruhm und zur Ehre, ihren Nachkommen aber zum Spiegel und zur Lehre !"

Der Schatz von Glasgemälden, welche diese Kirche einst besessen, deren Fragmente wir soeben

ebührend gewürdigt, macht den Wunsch rege, dass die einst entstandene schöne Sitte der alten Steyrer Bürger, ihr Gotteshaus mit Glasgemälden zu schmücken um sich gleichsam für Jahrhunderte hinaus ein Denkmal zu setzen, sich wieder neu beleben möge, und dass jene Werke, die der Gemeinsinn der Bürgerschaft von Steyr mit Liebe und Opferwilligkeit ins Dasein gerufen hat, und die den Stürmen der Zeiten bis auf unsere Tage Widerstand geleistet haben, auch für alle Zukunft pietätvoll behandelt und erhalten werden.